

Buchsweiler, den 17. Mai 1775

Mein lieber Ludwig,

heute Abend sitze ich an meinem kleinen Schreibtisch im Schloss von Buchsweiler. Durch das offene Fenster kommt der Duft der Linden, und der Himmel ist noch hell. Ich habe heute einen langen, besonderen Tag erlebt, und bevor ich schlafen gehe, möchte ich Dir davon erzählen.

Am Morgen bin ich früh aufgestanden. Die Sonne schien schon, und das Schloss war still. Ich habe zuerst ein wenig Klavier gespielt, eine Sonate von Carl Philipp Emanuel Bach, die ich besonders liebe. Danach bin ich im Garten spazieren gegangen. Die Vögel sangen laut, und die Rosen blühen prächtig. Unsere Gärtner haben viel gearbeitet, um den Park schöner zu machen. Ich habe mich auf die Bank unter der großen Linde gesetzt und an Dich gedacht. Es war ein friedlicher Moment, aber auch ein bisschen traurig, weil Du so weit weg bist.

Nach dem Frühstück habe ich mit den Kindern gelernt. Friederike liest jetzt sehr gut auf Französisch, und Georg interessiert sich für Geschichte. Ich versuche, ihnen zu zeigen, dass Bildung wichtig ist, auch für Mädchen. Wenn ich sehe, wie sie mit Neugier die Welt entdecken, hoffe ich, dass sie einmal freier leben können als wir.

Gegen Mittag kam Besuch aus Straßburg, der Maler Herr Riedinger. Er wollte mein Porträt malen. Ich saß lange still, während er arbeitete. Es war anstrengend, aber auch schön, weil wir interessante Gespräche hatten. Er erzählte von seinen Reisen und von Künstlern in Paris, die ganz neue Ideen haben. Er sagte, dass Kunst und Denken die Welt verändern können. Ich glaube, er hat recht.

Am Nachmittag bereitete man alles für den Ball vor, der heute Abend im Schloss stattfand. Ich trug ein neues Kleid aus hellblauer Seide, das mir meine Schneiderin aus Darmstadt geschickt hat. Im großen Saal hingen die Diener Girlanden aus weißen und roten Blumen auf, und die Musiker stimmten ihre Instrumente. Als die Gäste ankamen, Adlige aus der Umgebung, Offiziere, Damen aus Buchsweiler, war alles voller Leben und Bewegung.

Ich habe getanzt, obwohl mein Herz nicht ganz leicht war. Jeder fragte nach Dir, mein lieber Ludwig, und ich habe mit einem Lächeln geantwortet, dass Du bald zurückkehren wirst. In solchen Momenten vermisse ich Dich besonders. Ich weiß, wie sehr Du Deine Armee und Deine Pflicht liebst, aber ich wünschte, Du könntest manchmal hier sein, um zu sehen, wie schön das Leben in Buchsweiler geworden ist.

Später am Abend kam Herr von Stein, ein Freund aus Mainz, und sprach über neue philosophische Ideen. Er erzählte von Rousseau und von der Freiheit des Menschen. Diese Gespräche interessieren mich sehr. Ich denke oft, dass die Welt sich verändert, dass vielleicht eines Tages die Menschen gerechter und klüger miteinander leben. Ich würde so gerne mit Dir darüber reden, wie wir auch in unserem Land mehr Bildung und Kunst fördern könnten.

Nach dem Ball war das Schloss wieder still. Ich ging in den Garten hinaus, um frische Luft zu atmen. Der Mond stand über dem Pavillon, und das Wasser im Teich glitzerte silbern. Ich hörte das ferne Rufen einer Eule und dachte an Dich. Ich fragte mich, ob Du jetzt vielleicht in Deinem Zelt in Pirmasens auch an mich denkst.

Zu Hause warteten die Kinder noch wach auf mich. Friederike zeigte mir heimlich eine kleine Zeichnung, die sie gemalt hatte: eine Frau am Klavier, sie sagte, das sei ich. Ich musste lächeln und sie fest in die Arme nehmen. Georg erzählte mir, dass er eines Tages Soldat werden will, „so tapfer wie Vater“. In diesem Moment fühlte ich gleichzeitig Stolz und Angst. Ich wünsche mir, dass unsere Kinder stark sind, aber auch, dass sie eines Tages in Frieden leben können.

Bevor ich schlafen ging, schrieb ich noch ein paar Zeilen in mein Tagebuch. Ich habe über das Leben hier in Buchweiler nachgedacht. Es ist ruhig, manchmal einsam, aber auch voller Schönheit. Ich liebe die Musik, die Bücher, die Gespräche mit Freunden – aber nichts ersetzt Deine Gegenwart.

Mein lieber Ludwig, ich hoffe, dass es Dir gut geht und dass Du bald zurückkehren kannst. Ich bete jeden Abend, dass Gott Dich beschützt und dass wir bald wieder zusammen in unserem Garten spazieren können. Vielleicht, wenn Du zurück bist, können wir eine Reise machen, nur wir beide, ohne Hof, ohne Soldaten.

Ich danke Dir für all das, was Du für unsere Familie tust. Du bist streng, aber gerecht, und ich weiß, dass Du uns liebst, auch wenn Du es selten sagst. Ich werde weiter schreiben, musizieren, und unsere Kinder mit Liebe erziehen, bis Du wieder hier bist.

Schreib mir bitte bald, mein lieber Ludwig. Deine Briefe sind für mich wie Sonnenstrahlen an grauen Tagen.

Mit tiefer Zuneigung und Respekt,

Deine Caroline